

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Freitag den 7. August 1891.

№ 91.

Zum Antrage des Prinzipalvereins.

Der Antrag, die deutsche Tarifkommission möge sich volens volens auflösen, ist in der Gehilfenschaft auf bedeutendes Mißtrauen gestoßen und niemand kann behaupten, daß dieses Mißtrauen nach den vielfachen herben Erfahrungen während der Tarifgemeinschaftsjahre unberechtigt wäre. Seitens der Prinzipale scheint man auch ganz vergessen zu haben, daß Änderungen in der Organisation von so einschneidender Bedeutung, wie sie von dem D. B. V. verlangt werden, nicht ohne weiteres auf schriftlichem Wege von der Tarifkommission beschlossen werden dürfen, sondern daß solche zur allgemeinen Kenntnisnahme und Rückäußerung gebracht werden müssen. Es handelt sich doch hier um eine Aenderung des § 44 des Tarifs, also muß zunächst der Antrag auf Aenderung desselben vorausgegangen sein, worüber genaue Bestimmung getroffen ist. Das Verlangen zeugt nur davon, wie leichtlebig die Prinzipale mit der Einhaltung verbrieftter Satzungen umzugehen gewohnt sind; wir Gehilfen betrachten dergleichen Statuten als unverletzbar und machen hiervon auch unseren „Herren“ gegenüber keine Ausnahme. Würden wir nur ein einziges Mal in gleicher Weise wie der D. B. V. bezüglich der Statuten verfahren, so würde damit der Denunziationszwang Thür und Thor geöffnet sein. So möge hier die Gelegenheit nicht vorübergehen, wo wir wiederum auf den Unterschied hinweisen, der zwischen Prinzipal- und Gehilfenorganisation in der angeführten Beziehung besteht. Für letztere ist es gewiß nur von Vorteil, wenn ihr Festhalten an der Gesetzmäßigkeit bei jeder Gelegenheit dargethan wird.

Es wäre ein schwerer Fehler, wenn die Gehilfen den D. B. V. in dem Sinne, wie es der U. B. D. B. ist, als Tarifkontrahenten betrachten würden. Er war nicht im Stande, seine Mitglieder zur Anerkennung und Einhaltung des zweimal reduzierten Tarifs zu bewegen und es ist noch weit weniger zu erwarten, er könne irgend welchen Einfluß zu gunsten eines erhöhten Tarifs mit Erfolg ausüben. Wenn in einem Vereine sogar derartiger Anflug getrieben werden darf, wie es die Sektion II innerhalb des D. B. V. gethan hat, dann geht der Glaube an den Verein verloren. Wir geben gern zu, daß einige Mitglieder der Prinzipalorganisation sich redlich Mühe gegeben haben, mit den Gehilfen die in unserm Gewerbe so notwendige Ordnung herbeizuführen, allein sie mußten dem stärkeren Gegner, den Tarifanarchisten weichen, sie werden auch ehrlich genug sein zugestehen, daß der D. B. V. seine Daseinsberechtigung lediglich als Kampforganisation gegenüber der Gehilfenschaft betrachtet und eine andre Auffassung in absehbarer Zeit nicht herbeigeführt werden wird. Für uns Gehilfen ergibt sich daraus der Schluß, daß wir

nach wie vor allein die Tarifdurchführung zu betreiben haben werden und daß jede Annäherung von Seiten der Prinzipalorganisation nur eine Niederlage der Gehilfen bezweckt. Der Beweis für meine Behauptungen ist durch nicht zu bestreitende Thatfachen erbracht, denn bis auf den heutigen Tag ist noch kein Schritt seitens des Vorstandes des D. B. V. in Bezug auf Einführung des Tarifs geschehen, der nicht die heftigste Anfeindung erfahren hätte, sobald es sich um eine friedliche oder gemeinschaftliche Durchführung handelte.

Was will also die Beschränkung der zwölf Tarifkreise auf neun bedeuten? Daß drei Mitglieder des Vorstandes des D. B. V. und drei Mitglieder des Vorstandes des U. B. D. B. die an der seitherigen Zahl der Teilnehmer an den Tarifverhandlungen fehlenden ersetzen sollen, dies ist eine Marotte, für die wir Gehilfen schon um deswillen kein Verständnis haben, weil die Tarifkommission doch seither nur aus Mitgliedern des D. B. V. und des U. B. D. B. bestanden hat und wohl auch in Zukunft bestehen wird. Warum also noch Mitglieder der Vorstände beider Vereine in die Tariforganisation hineinziehen? Schon im Jahr 1888 gelangte gelegentlich der Tarifverhandlungen durch Prinzipalvertreter die Meinung zum Ausdruck, daß bei der nächsten Tarifrevision die Tarifkreise konform den Sektionen der Buchdrucker = Berufsgenossenschaft eingeteilt werden würden. Bei dieser Gelegenheit sowie bei der vorjährigen Konferenz zu Leipzig, welcher die Beratungen über die Stettiner Resolution zu Grunde lagen, erklärten die anwesenden Gehilfen, daß es besser sei, zum Zweck einer erfolgreichen Agitation die Kreise zu verkleinern statt zu vergrößern und daß aus eben demselben Grunde der U. B. D. B. seine Organisation nicht derjenigen des D. B. V. in ihrer heutigen Gestalt anpassen könne, ohne sich zu schädigen. Diese Gründe haben noch heute volle Geltung. Die Tarifkommission muß also bestehen bleiben wie sie besteht, wenn sie wie bisher den neutralen Boden zwischen Prinzipalität und Gehilfenschaft bilden soll. Sollte endlich sich die Ueberzeugung auf Seiten der Prinzipale Bahn brechen, daß der D. B. V. nicht in der Bekämpfung der Gehilfenschaft seine Lebensaufgabe zu erblicken hat, sondern in dem kräftigen Zusammenwirken mit dem U. B. zur Bekämpfung der Schäden in unserm Gewerbe, dann wird es uns ganz recht sein, wenn diese beiden Körperschaften als solche den Tarif vereinbaren. So lange diese Aussicht nicht vorhanden ist, so lange der D. B. V. den Bestrebungen auf allgemeine und energische Durchführung des Tarifs sich feindselig gegenüber verhält, haben wir auch keine Veranlassung, an der bisherigen Tariforganisation irgend eine Aenderung vorzunehmen. Es ist nicht böser Wille auf unserer Seite im Spiele, sondern der D. B. V.

hat durch seine Haltung in tariflichen Angelegenheiten den Gehilfen vollen Grund zur äußersten Vorsicht gegeben.

Schreiber dieses kam den Prinzipalen in früheren Jahren, wenn es sich um Abmachungen in Bezug auf Einführung des Tarifs handelte, vertrauensvoll entgegen, so daß er sich seitens manches Kollegen heftige Vorwürfe vermeintlicher Vertrauenslosigkeit wegen zuzog; die Vorgänge des vergangenen und des laufenden Jahres haben ihm indes die Vermutung beigebracht, daß Wasser und Feuer sich eher zusammen zu vertragen scheinen als Prinzipale und Gehilfen, wenn es sich um die Ausführung tariflicher Bestimmungen handelt. Wahrlich, es wäre ein Glück für unser ganzes Gewerbe, wenn das seitherige unglückliche Verhältnis endlich einer vernünftigen Gestaltung Platz machte. Darum geht in Euch, Ihr Prinzipale und gebt den Kampf auf gegen den Tarif, der die gesunde Basis des geschäftlichen Verkehrs ist. Die Klagen über Schmutzkonkurrenz werden so lange nicht verstummen als man dieses Gesetz in unselbiger Verblendung anfeindet. Die Gehilfen aber müssen sich schon heute darauf gefaßt machen, falls die Verhandlungen über zweckmäßige Aenderungen scheitern sollten, einen Tarif auch ohne die Mitwirkung der Prinzipale zu schaffen und einzuführen, letztere Arbeit sind sie seit Bestehen eines Tarifs überhaupt gewohnt, so daß etwas außergewöhnliches hieran nicht zu entdecken wäre. Wir würden einen solchen Ausgang zwar bedauern, allein wenn der D. B. V. in seiner Kampfesstellung gegenüber den Gehilfen verharret, wird man von den Gehilfen nicht erwarten dürfen, daß sie sich ihrer Waffen freiwillig entledigen. Erst wenn die Gehilfen Bemühung dafür erhalten, daß innerhalb des D. B. V. ein Umschwung der Auffassung über den Tarif stattgefunden hat, wird ihr nur zu berechtigtes Mißtrauen schwinden, durch leere Worte jedoch lassen sie sich nicht irreleiten.

R.-s.

Festliteratur.

II.

Die Berliner „Johannisfest-Zeitung“, welche wohl auch außerhalb der Reichshauptstadt zahlreiche Käufer gefunden haben dürfte, ist mit echtem Berliner Witz nicht gefüllt. Einschließlich der Beilage „Fliegende Zwiebelstücke“ zählt diese Festzugabe acht Seiten mit Illustrationen unterbrochenen gedrängten Textes. Die Titelseite ist mit einer Handleiße von Silhouetten formigen Genres ansprechend illustriert. In dem Initial der Titelseite steht ein Segregal, beleuchtet mit altmodischer Dellempa, eine jedenfalls unbewußte späßige Illustration zu den seitwärts darunter befindlichen Eingangsworten des schönen Zeitgedichtes: „Es werde Licht!“ Unter dem Regal treiben einige feste Knäblein ihre Allotria: quadrädeln, gautschen einander, blasen „den Staub weg“ — nämlich mit dem Blaseballe vom Seglasten, und einer bringt an einer Trage in Borahnung kommender schwerer Stunden — Heringe und Rättche feuchend angeschleppt. Auf den folgenden Seiten sind eine große Zahl kleinere und größere,

ernste und heitere Gebichte verstreut. Hervorzuheben ist das Malicee, ganz besonders aber der Prolog, den Freiligrath für die Feier des vierhundertjährigen Todestages Gutenbergs, vom Fortbildungsvereine der Buchdrucker zu Leipzig am 24. Februar 1868 abgehalten, gedichtet hatte; diesen Prolog hatte seinerzeit der jetzige Berliner Theaterdirektor und große Mime Barnay gesprochen. Dem Dichter des Allegorietextes ist das Malheur passiert, von zweiundzwanzig Gauen, die er aufführen wollte, um einen weniger sich zu verzeichnen. „Pispaf der Kleine oder: Die gefoppten Zinnungsbrüder“ ist ein Mittelreimwerk, das eine Nachsitze der Generalversammlung des D. V. B. glossiert. Gut ausgeführt muß man die Zeichnung des lebenden Bildes nennen, das im Berliner Verein anlässlich der 450jährigen Jubelfeier gestellt wurde und nun als Illustration die vierte Seite der Johannisszeitung ziert. — Die Beilage „Zwiebelische“ entfällt ebenfalls ein Leitgedicht, dann die Satire „Des Kaufmanns Fluch“, zu der vielleicht nächsten ein Nachwort erscheint, den „Monolog eines dämlichen Segelehrlings“, gut gedachte und gezeichnete Bilder ohne Worte, für deren Verständnis freilich Kenntnis der Lokalverhältnisse gehört, das „funfelnagelneue (wie wir hinzusetzen wollen drastisch amüßige) Märchen“: „Die arme Schusterle“, eine gelungene Kapuzinerpredigt, allerhand Schnitzel und die bekannten „Inserate“. Dies der Inhalt. Die Berliner Johannisszeitung, das kann man als ehrlischer Rezensent mit gutem Gewissen sagen, ist die 15 Pf. wert, welche sie kostet, deshalb wurde die Eintagsfliege auch in mehreren tausend Exemplaren abgelegt; ob die Herausgeber aber ihre Ausgaben hereinbrachten, dürfte bei den gewiß beträchtlichen Herstellungskosten zweifelhaft sein.

* * *

Die „Zeitzeitung“, welche uns aus Gera zuzug, ist ganz anders Stiles, was auf die teilweise Veranlassung ihres Erscheinens, die 300jährige Jubiläumssfeier der Einführung der Buchdruckerkunst in Gera zurückzuführen. Acht Seiten in Blauschwarz gedruckt. Die mit charakteristischem Kopfe versehene Titelseite bietet uns einen poetischen Festgruß von Robert Ehrhardt. Dann folgt eine Geschichte der Einführung der Kunst in Gera. Als älteste Buchdruckerei am Orte finden wir die von Dr. Th. Hofmann, früher Fleiß und Rieschel bezeichnet. Sie blüht auf eine lange Reihe von Inhabern zurück, als deren erster Paul Donat 1591 gilt. Nach ihm kamen Martin und Johann Spieß, Andreas Mamitzsch, dessen Erben, Enoch Rügler, G. F. Müller, Wolfgang Adrian Werther, Gottfried Winter, Joh. G. Schrader, Heintz. Gottl. Nothe. In des letztern Lebzeiten fiel der Brand Geras (18. September 1780), von dem fast die ganze Stadt eingeäschert wurde, es blieben von 900 Gebäuden nur 81 verschont, die Nothesche Druckerei befand sich in einem der zerstörten Häuser und ging zu Grunde, zugleich mit ihr eine große Anzahl in Gera erzeugter Druckdriften, die sich in der vollständig verloren gehenden fürstlichen Gymnasial-Bibliothek befanden. Nothe errichtete einsteilen im Nachbarorte Cuba ein andres Geschäft, das aber schon 1783 wieder nach Gera kam. Eine inzwischen von seinem Bruder eröffnete Offizin scheint nur von kurzem Bestande gewesen zu sein. Nothe gab einen Kalender heraus, der sehr genau anzeigte, wenn man „gut“ oder „sehr gut“ zur Ader lasse, bade, schröpfe und — Gaare abschneide. Das Publikum wußte dieses „wissenschaftliche“ Kalendarium so hoch zu schätzen, daß ein Nachfolger es, der sich erlaubte, die wunderbaren Heiltage und Quackalbereien fortzulassen, seinen Kalender einstampfen konnte und erst wieder ein Geschäft damit machte, als er nach dem Grundsatze mundus vult decipi zur Notheschen Schule zurückkehrte. Die erste Druckerei Geras ging dann über an Chr. Ludw. Albrecht, Karl Friedr. Haller, Blagmann & Bornschein, Alb. Blagmann (1861 bis 1866), dann kamen Amthor & Fleiß, zu denen sich später Rieschel gesellte, Oktober 1867 trat Amthor aus. Nachdem noch einige Teilhaber gewechselt hatten, ging die Druckerei 1886, nachdem sie zehn Jahre früher den 200jährigen Besitz des Titels Hofbuchdruckerei gefeiert hatte, an den jetzigen Besitzer Herrn Dr. Hofmann über. Das umfangreiche Geschäft besetzt sich vornehmlich mit eigenem wissenschaftlichem Verlag und Schul-Atlanten.

Erst 1864 erhielt Gera eine zweite Druckerei und zwar die heute unter der Firma Etter & am Ende bestehende. 1873 begründeten Buhr & Draeger eine dritte Offizin, 1876 kam die Firma Bornschein & Lebe, 1877 Gerth & Oppenrieder hinzu. Außerdem befinden sich die Firmen Gustav Leusch, Fiskahn & Gabenicht, Ernst Güntber und Herrn. Stroch jetzt in Gera. In das Monopol, dessen sich die eine Offizin seit 275 Jahre lang erfreute, teilen sich in den letzten fünfundsiebzig Jahren des dritten Säkulums schnell aufeinanderfolgend die mitbewerbenben Neuanfömmlinge, so daß Gera zur Zeit neun Druckereien zählt, die insgesammt 2 Korrektoren, 54 Sezer und 10 Drucker beschäftigen.

Die „Zeitzeitung“ war aber auch dem 25jährigen Jubiläum des U. V. D. B. geweiht und so finden wir

in ihr nach der eben auszüglich behandelten Geschichte der Geraer Buchdruckerei außer dem Klauschen Gedichte die Geschichte unserer Organisation sowie die der Mitgliedschaft Gera. Ferner enthält das Feilblatt eine ins einzelne ausgearbeitete Beschreibung der Vergangenheit der „Kranken- und Begräbnis-Kasse für Buchdrucker zu Gera (Eingelich. Hilfskaffe)“ gegründet 1866 durch 7 Sezer und 4 Drucker. Daß eine so kleine Kasse an Lebensschicksalen es mit jeder großen Kasse aufnehmen kann, geht aus dieser Kassenchronik hervor. Das Institut hat während seiner nun 25jährigen Existenz insgesammt 8133,42 Mk. ausgegeben, es besitzt gegenwärtig ein Vermögen 1088,05 Mk. Die Mitgliederzahl stieg von 17 auf 51, beträgt jetzt jedoch nur 38.

Die letzte Seite des vorliegenden Blattes ist einigen Humoristika eingeräumt. Um ein Gesamturteil abzugeben, müssen wir diese Gabe zu dem für den Erscheinungsort doppelt bedeutenden Fest als eine fleißige und lobenswerte Arbeit in jeglicher Hinsicht bezeichnen. Dafür haben die Herausgeber ihren Lohn dahin. Sie brauchen sich nicht zu sorgen um die Deduktion des Druckkontos, denn die liberale Firma Buhr & Draeger hat daselbst von vornherein gefürcht, „aus Liebe zur Kunst“.

Korrespondenzen.

? Leipzig. Eine neuerdings erfolgte Entscheidung der deutschen Tarifkommission über Auslegung des § 34 Abs. 3 des Tarifs (Bezahlung der gesetzlichen Feiertage) dürfte auch für weitere Kollegentkreise von einigem Interesse sein, um so mehr, als gerade dieser Paragraph die verschiedenlichsten Auslegungen und daraus resultierende Differenzen und Maßregelungen gezeitigt hat. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Fünf Sezer einer größeren Leipziger Druckerei gerieten mit der Geschäftsleitung derselben über die Bezahlung des Karfreitages sowohl als auch des zweiten Osterfeiertages in Differenz. Während sich die hier in Betracht kommenden Sezer auf Grund des Tarifs für berechtigt hielten, diese Feiertage bezahlt zu verlangen, nachdem sie bereits volle sechs Wochen im gewissen Gelde gearbeitet hatten, glaubte der Faktor eine Bezahlung von gesetzlichen Feiertagen für vorübergehend im gewissen Gelde beschäftigte Sezer aus dem Tarif überhaupt nicht folgern zu können. Das behufs Klarstellung resp. Entscheidung von den streitenden Parteien angesehene örtliche Schiedsgericht lehnte eine prinzipielle Entscheidung, also eine Interpretation des angezogenen Tarifparagraphen ab und glaubte seines Amtes mit Würde gewaltet zu haben, als es den folgenden nichts- oder richtiger vielsagenden Erguß vom Stapel ließ: „Ihre an das unterzeichnete Schiedsgericht gerichtete Eingabe hat demselben in seiner gefrigen Sitzung zur Entscheidung vorgelegen; die Frage: Sind die betreffenden Sezer auf Grund des § 34 Abs. 3 des Tarifs berechtigt, die in dem angezogenen Streitfall in Betracht kommenden Feiertage bezahlt zu verlangen? ist nach eingehender Beratung mit Stimmengleichheit verneint worden.“ Daß sich hiermit die Gehilfen nicht zufrieden geben konnten, liegt auf der Hand, da das ihnen übermittelte Resultat des Schiedsgerichts zweifellos kein Schieds-, sondern ein Machtspruch war. Sie wendeten sich deshalb gemäß § 44 Abs. 8 des Tarifs zur nochmaligen Prüfung und Entscheidung an die deutsche Tarifkommission, welche denn auch nach erfolgter schriftlicher Abstimmung die Angelegenheit wie folgt zum Abschluß brachte. Die Frage: 1. ob die Auffassung der betreffenden Geschäftsleitung, zufolge welcher berechnende Sezer, welche nur vorübergehend im gewissen Gelde beschäftigt werden, überhaupt keinen Anspruch auf Bezahlung der gesetzlichen Feiertage haben, die richtige ist, wurde mit 19 von 20 eingegangenen Stimmen verneint, die Frage 2; ob die fünf Sezer auf Grund des § 34 Abs. 3 des Tarifs berechtigt sind, die in dem angezogenen Streitfall in Betracht kommenden zwei Feiertage bezahlt zu verlangen, mit der gleichen Stimmenzahl bejaht.

r. London. Dem Aufleben des Geschäfts im Mai folgte im Juni ein erheblicher Rückgang und selbst jetzt zeigt sich noch wenig Aussicht auf Besserung; die Verlagerung der Positionslofenunterstützung für den Sommer kommt daher den hiesigen Buchdruckern sehr zu flatten. Auch in anderer Beziehung geht der endlich, allerdings sehr spät eingetretene Sommer, an dem großen Ameisenhaufen, genannt London, nicht spurlos vorüber. Fleet Street, das Forum der Buchdrucker, weist bereits bedenkliche Lücken auf, wenigstens in den Reihen der Prinzipale. Immerhin wird seitens vieler prosperierender Firmen auch dem Aufhebungsbedürfnisse der Gehilfen durch Gewährung von Urlaub „ohne Lohnabzug“ Rechnung getragen. Dies bezieht sich natürlich hauptsächlich auf die Zeitungssezer, deren Beschäftigung ungewiss ist die monotonste und nervenaufreibendste ist. Diese bisher außerdem fast nur den Gehilfen, Faktoren, Buchhaltern gewährte Vergünstigung auch auf die „Berechnenden“ auszu-

dehnen, ist das schon vielfach von Erfolg gekrönte eifrige Bestreben der beteiligten Kreise, welches jedoch häufig auf den Widerstand von Mittelspersonen stößt, von welchen viele nur berufen zu sein glauben, ihren Untergebenen den Fuß auf den Nacken zu setzen, nachdem sie für ihre eigne Person ausreichend gesorgt. Es ist erfreulich zu konstatieren, daß einigen von diesen, durch solidarischeres Vorgehen der Gehilfen, gehörig heimgeleuchtet wurde. So mußte es kommen. Die große Mehrzahl der Zeitungen, viele Wochenchriften und nicht wenige Werkdruckereien gewähren also jetzt thatsächlich ihrem Personal einen Urlaub von längerer oder kürzerer Dauer. Besonders der Daily Graphic, eine erst vor 18 Monaten gegründete, riesig prosperierende tägliche, illustrierte Zeitung liefert hierzu ein glänzendes Beispiel. Jeder berechnende Sezer erhält eine Woche Urlaub und 2 Pf. 10 Sch. (50 Mk.), was um so anerkennenswerter, als die gesamte Geschäftsleitung eine höchst zufriedenstellende und liberale ist. Solchen Firmen ist der Erfolg von Herzen zu gönnen. Eine Sport-Zeitung hat die Ferien, nachdem sie einige Jahre außer Übung gekommen waren, wieder eingeführt. — Infolge der rührigen Agitation der hiesigen Sezer-Gesellschaft wird jetzt häufig bei Abschluß von Kontrakten von Behörden und Korporationen den Prinzipalen die Erklärung abverlangt, daß sie den örtlichen Lohn bezahlen. Bereits bekannt geworden ist, daß auf Intervention einer Gehilfenkommission der Londoner Graffschafsrat (Provinzialrat) dem tarifwiderigen Hause Riben die Arbeit abnahm. (Wie anders stellen sich da die Behörden Deutschlands, wo man so ungeheuer in „Sozialreform“ wirkt; man denke bloß an Frankfurt a. M. Ned.) Leider gibt es Prinzipale, welche auch diese wohlmeinende Absicht zu hintertreiben wissen. Eine Londoner Firma schließt einen Kontrakt ab und überläßt ihn dann einer andern Londoner Firma, welche die Arbeit in ihrer „Filiale“ in der Provinz von „Katten“ herstellen läßt. Erstere Firma wirft sich dann gewaltig in die Brust bezüglich ihrer Tariftreue. Dies ist immerhin ein starker Mißbrauch des „Vertrauens“ und ein anständigen Geschäftsleuten durchaus unwürdiges Gebahren. — Die Londoner Gewerbetammer hat den verschiedenen Buchdruckervereinigungen die Unterstützung eines Gesetzeentwurfes vorgeschlagen, welcher eine getreue Kopie der amerikanischen Verlagsrecht-Bill sein soll — man will die Brüder „jenseits des großen Fichtelberges“ mit ihren eignen Waffen schlagen. Die „Unions“ sollen ihre Meinung für und wider abgeben und Delegierte für eine eventuelle Deputation beim Präsidenten der Gewerbetammer wählen. Die Sezer- wie auch die Maschinenmeister-Gesellschaft wählten Delegierte, daselbst beschloß der schottische Sezerverband zu thun. Man sieht, daß den hiesigen Buchdruckern die Sache nicht gleichgültig ist. Das amerikanische Gesetz wird als schädlich für das gesamte graphische Gewerbe angesehen, da ein großer Teil der Bücher in Zukunft zweifellos in Amerika hergestellt werden würde. Das Schema der von der Gewerbetammer vorgeschlagenen Bill lautet: „Um das Autorrecht auf irgend ein Buch innerhalb der britischen Machtphäre (dominion) zu erlangen, ist es nicht nötig, daß der Autor, ob Brit oder Ausländer, daselbst wohne. Jedermann hat durch das Gesetz Anspruch auf Autorrecht für jedes Buch in englischer Sprache, Photographie, Chromo, Lithographie, sofern es zuerst innerhalb der britischen Machtphäre veröffentlicht und von Typen gedruckt ist, welche innerhalb der Internationalen Copyright Union gesetzt wurden oder von innerhalb derselben hergestellten Platten, Negativen, lithographischen Steinen oder Kopien (Abkatsche, Uebertragungen, transfers) derselben, aber nicht in andrer Weise.“ Während die Newyorker Verleger von dem amerikanischen Gesetz erwarten, daß es ihre Stadt zur Metropole der englischen literarischen Welt mache, würden die englischen Verleger gezwungen, dortselbst Filialen zu errichten und englische Autoren, Newyork vorzuziehen. Die Times sind der eigentümlichen Ansicht, daß das Gesetz englischen Verleger nicht tangiere und begründen dies damit: „Es ist gar keine Gefahr, daß von englischen Autoren geschriebene Bücher in den Vereinigten Staaten gedruckt werden; die Vorteile des Gesetzes sind nicht stark genug, um den unbesiegbaren Widerwillen britischer Autoren gegen die amerikanische Orthographie zu überwinden.“ Preis News meinen jedoch, daß die amerikanischen orthographischen Extravaganzen einen englischen Käufer nicht abhalten werden, wenn er dadurch das Buch um 25 Proz. billiger haben kann. Aus Glasgow berichtet auch schon eine Korrespondenz des Scott. Typ. Circ.: „Der Geschäftsgang ist mehr als ungewöhnlich schlecht zur jetzigen ohnehin flauen Zeit. Dies ist teilweise dem amerikanischen „Copyright Act“ zuzuschreiben, welches bereits zur Entlassung von zehn Sezern bei einer Firma geführt hat. Weitere Reduzierung des Personals ist noch abzuwarten. In der Zwischenzeit können wir nur unserm Entsaunen darüber Ausdruck geben, daß unsere Brüder über dem Wasser glauben können, einen „Akt der Gerechtigkeit“ vollbracht zu haben, indem sie den Buchdrucker schädigen um den Autor zu schülpen. Fürwahr ihre Ideen von Gerechtigkeit sind nicht recht klar. Würden andere Länder in dieser selbstthätigen

Weise verfahren, sie wären die ersten, sich zu beklagen. Aber natürlich ihr Land ist frei und unabhängig — ihre Unabhängigkeit äußert sich einzig in der Anbetung des allmächtigen Dollars — und wir sollten zweifellos dankbar sein, daß sie nicht das gesamte Geschäft der Welt absorbieren.“ Es hat übrigens den Anschein, als sollte das beabsichtigte Amendement seinen Zweck erfüllen, denn man spricht davon, daß der Präsident der Vereinigten Staaten das Gesetz gegenüber den britischen Autoren nur dann in Anwendung bringen wolle, wenn das britische Gesetz den amerikanischen Autoren denselben Schutz gewähre. Die amerikanischen Buchdrucker scheinen somit bei ihrer Unterstützung des Gesetzes die Rechnung ohne den Wirt gemacht zu haben. — Am 22. Mai wurde das 64. Stiftungsfest der „Buchdrucker-Pensions-, Armenhaus- und Waisenhaus-Korporation“ unter dem Vorhange Mr. Edward Lawsons durch ein Bankett gefeiert. Unter den 200 Anwesenden befanden sich viele hervorragende Persönlichkeiten. Der Vorsitzende hob in seiner Rede u. a. die hervorragende Freigebigkeit eines Geistlichen, Reverend Francis Young Jacobs, hervor, welcher der Korporation eine Summe zuwandte, die dieselbe in den Stand setzt, Pensionen von 100 Ustrl. jährlich zu bezahlen. Die Veteranen der Arbeit fanden in dem Institut ein friedliches Heim, wo sie von ihren Angehörigen verpflegt werden können, den Exorbitanzen und lebhaften Erinnerungen ihrer Vergangenheit leben und durch die liebevolle Fürsorge ihrer Mitmenschen ein Leben in Ruhe beschließen können. Die Subskription beim Fest ergab über 4400 Ustrl. (88 000 Mk.). Diese „Printers Almshouses“ (Buchdrucker-Armen- oder -Waisenhäuser) sind eine durch freiwillige Beiträge gegründete und unterhaltene Wohltätigkeitsanstalt für alte Buchdrucker, ein Buchdruckerheim, ohne daß das Wort „Armenhaus“ hier den häßlichen Klang hätte wie in Deutschland. Errichtet 1856, bestanden sie damals aus 12 Wohnungen nebst Speisekammer. 1871 konnten zwei neue Flügel hinzugefügt werden, einer durch freiwillige Beiträge, der andre durch Legat eines „arbeitenden Buchdruckers“. Im Oktober 1890 fand durch Baronin Burdett-Goutts und Mr. Collingridge die feierliche Setzung des Gedenksteines der Zwischenhäuser statt, welche die bisher isolierten zwei Flügel (1871) mit dem Hauptgebäude (1856) verbinden sollten. Bei dieser Gelegenheit wurden von Mr. Collingridge, Ehren-Lokalinspektor, der Korporation 1000 Ustrl. von einem unbekanntem Geber überreicht mit der einzigen Bestimmung, auf dem Gedenksteine die Worte „Matthäus 6. Kapitel, 1. bis 4. Vers“ einzumeißeln. Im ganzen ergab die Subskription damals 3700 Ustrl. Außerdem vermachte ein Mr. Henry Burt einem der Gebäude eine jährliche Rente von 20 Ustrl. und man hofft, daß nach und nach alle Gebäude fundiert werden, um die Pensionen teilweise Nichtinsassen dieser Anstalt zuwenden zu können. Im Oktober 1890 fand die dreizehnte Zusammenkunft und die achtzehnte Waisenhäuser statt. — Scott, Typ. Circ. bringt einen kurzen Artikel über das 25jähr. Jubiläum des deutschen Unterstützungsvereins unter Beifügung der wichtigsten Daten und Zahlen und bemerkt am Schlusse: Während dieser Zeit hat die Association (U. B. D. V.) in zwei Richtungen Expansionsgewirk — im Unterstützungsweisen und in der Verbesserung der Löhne. In ersterer Beziehung steht sie unerreicht da, immense Summen wurden für Arbeitslose, Kranke und Invalide aufgebracht, während die Solidarität der deutschen Buchdrucker sprichwörtlich geworden ist. In Bezug auf die Lohnfrage hat sie seit vielen Jahren durch einen allgemeinen Tarif die Lohnstreitigkeiten auf ein Minimum reduziert.

Kundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Was von den Nichtvereinsmitgliedern alles verlangt wird, zeigt folgendes Inserat im Klimckschen Anzeiger: „Der Zeitungsetzer (M.-B.) gesucht. Dieselben müssen Soldat gewesen sein, um sich mit dem Prinzipal einem Kriegerverein anschließen zu können.“ Sollte der Prinzipal auf die Druckerarbeiten der Gefangenen, Turn-, Regal-, Velociped- ufm. Vereine nicht auch spekulieren und dort nicht ebenfalls einige Gehilfen als sicheres Stimmmaterial gebrauchen? Oder fehlen ihm bloß die vier Stimmen zum Präsidenten seines Kriegervereins? Nun jedenfalls wird es ein kriegerischer Kunsttempel werden, wenn die vier Söhne des Mars und — Blantes mit hurrah einziehen, zivil d. h. billig werden wahrscheinlich nur die Abhängigkeitsverhältnisse sein und mit dem Tarif auf Kriegsfuß stehen. Die J. C. Hinrichsche Buchhandlung in Leipzig feierte am 1. August ihr 100jähriges Bestehen. Dieselbe hat sich hauptsächlich durch den Verlag von geographischen Werken einen Weltruf erworben. Die Kommissions- und Verlagsbuchhandlung von Ernst Heitmann in Leipzig (auch Buchdruckerei) feierte am 1. August ihr 25jähriges Bestehen. Die U.-C. Verlagsanstalt vorw. Mainz in Regensburg hat sich einen neuen Direktor in der Person des Herrn Karl Abrecht, früher bei Rud. Mosse, zugelegt.

Man ist zwar mit dem Ertrage zufrieden gewesen, aber die Geschäftskosten sind auf 86 000 Mk. angewachsen und das war den Beteiligten zu viel, da man bisher mit der Hälfte auskam.

Der 18jährige Schriftsetzer Aug. Sch. in Waiblingen hat 5 Wochen Untersuchungshaft verbüßt und ist dann freigesprochen worden. Das „Verbrechen“ sollte darin bestehen, daß er mit seinen sieben Sachen ausrückte, ohne die schuldige Miete im Betrage von 15 Mark zu bezahlen (§ 289 des Strafgesetzbuches).

Am 15. und 16. August wird der ungarische Landestag in Temesvar tagen und sich u. a. über folgende Fragen schlüssig zu machen haben: Trennung der Fortbildungssektion und Arbeitslosenfrage vom Gesamtverein; Erhöhung und Verlängerung der Arbeitslosen-Unterstützung; Erhöhung des Biatums von 40 auf 50 Kr. täglich; Regelung der Tarif- und Beförderungsfrage.

Briefe und Litteratur.

Französische Zeitungen werden in Deutschland folgende gelesen: Der Figaro in 977 Exemplaren, Illustration 624, Journal Amusant 474, Temps 312, Journal des Debats 208, Journal Officiel 40, République Française 38, Gaulois 33, Matin 31, Soleil und Paix je 30, Charivari 18, Univers 17, Monde 14, Siecle, Autorité und Clair je 8.

Eingegangen bei der Redaktion.

Neue Zeit (Stuttgart, J. F. W. Dieß' Verlag) 44. Heft: Sanssouci. Selbst-Anzeige. Die neue Bauernbewegung in der Schweiz. Litterarische Rundschau. Notizen. Feuilleton.

Industrie und Gewerbe.

Den entlassenen Arbeitern der Militärwerkstätten in Spandau ist seitens der Direktion angetragen worden, in der Landwirtschaft Beschäftigung anzunehmen, so besonders in den Zuckerrabriten der Provinz Sachsen. Das Einkommen in diesen letzteren beträgt nur etwa den dritten Teil des bisherigen, daher finden sich nur wenige, welche diesem Kate folgen. Die geplante Errichtung einer Militärzuckerfabrik in Spandau hat die Fabrikanten, welche bisher diese Lieferungen hatten, natürlich in Alarm versetzt. Man will dagegen vorstellig werden „im Interesse der tausende von Arbeitern, welche dadurch brotlos werden“. Da man Arbeiter in der projektierten Fabrik auch gebraucht, so kann es sich doch nur um das Interesse der Fabrikanten handeln!

Gefentlich einer Verleumdungsklage eines Schuhmachers in Potsdam, der selbst jahrelang Mitglied des Innungsvorstandes gewesen ist, gegen den Innungsvorstand, erkannte das Schöffengericht auf Freisprechung, weil der Vorstand berechtigt sei, Beweise zu erteilen, wenn nach § 193 des Strafgesetzbuches könnten Klagen der Vorgesetzten gegen ihre Untergebenen nur dann bestraft werden, wenn eine Absicht der Kränkung vorliegt. — Damit geschieht den Innungsmännern ganz recht!

In verschiedenen Regierungsbezirken Preußens wird neuerdings amtlicherseits in Erinnerung gebracht, daß die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder bei länd-

lichen Arbeiten während der Schulzeit und der für den Konfirmandenunterricht festgesetzten Zeit verboten sei. Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß nicht bloß Eltern, Vormünder, Pflegeeltern und Dienstverpflichteten, sondern auch die Grundbesitzer, die einer solchen Beschäftigung der Schulkinder nicht entgegengetreten, wie auch die Gewerbetreibenden, die sich des gleichen Vergehens schuldig machen, strafbar sind. Diese Erinnerungen beweisen, daß man in den betr. Unternehmerkreisen mit dem Gesetz es nicht allzugenu nimmt.

Arbeiterbewegung.

Die Verhältnisse der Leipziger Töpfer drängten zum Streik. Die Unternehmer haben nicht nur den vereinbarten Tarif vor dem Ablauf seiner Gültigkeit durch Lohnherabsetzungen verlegt, sondern auch einseitig einen andern Tarif dekretiert und die Anknüpfung von Verhandlungen — trotz seitens der Gehilfen zugestander 10- bis 15prozentiger Lohnherabsetzung — schroff abgewiesen. Die Gehilfen traten nun in den Streik ein.

In Mailand findet zur Zeit ein nationaler Arbeiterkongress statt in Anwesenheit von 250 Delegierten. Es wurde zu Gunsten der Arbeiterschutzgesetzgebung und Vereinigung der arbeitenden Klassen resolviert, ferner die Streichung der Artikel des Strafgesetzes, welche die Streiks vom allgemeinen Recht ausschließen, beantragt.

In Australien haben fünf Kolonien 57 Vertreter der Arbeiter in ihre Parlamente gewählt. In Südaustralien sind es der Schriftsetzer Kirkpatrick, ein Matrose, ein Maschinenbauer und ein Bergmann. In Neuseeland wurden 22 auf die Forderungen der Arbeiterpartei verpflichtete Kandidaten gewählt, in Maoriland je ein Schuhmacher, Schneider, Bäcker und Messingarbeiter, in Vitoria ein Schriftsetzer, in Neusüdwales 26 Vertreter der Arbeiterpartei.

Verchiedenes.

Hundstagspoesie. Bei Gelegenheit des dritten Badischen Kanoniertages in Mannheim wurde folgender Vers eines Festliedes gesungen:

Ach! könnten wir mit Hörnerklang
Uns freie Feld marschieren,
Der Friede dauert gar zu lang,
Wir müssen exerzieren.
Drum Wilhelm, mach nur bald mobil,
Das andre ist ein Kinderpiel
Für deutsche Artilleristen.

Eiskunstläufer!

Briefkasten.

B. in Solingen: Weiter gegeben. Der Vorschlag wird gelegentlich an berufene Stelle gehen. 20 Pf. Straporto bezahlt. — F. C. in D.: Vielleicht können wir Ihnen in einigen Tagen von andrer Seite das Gewünschte verschaffen, wir selbst sind nicht in der Lage. — W. in Rudolfsstadt: Wenn die „Vitoria“ Buchdrucker nicht aufnimmt, so ist das allerdings, wie sie richtig bemerken, ein Grund für die Verkürzung der Arbeitszeit.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bewegungstatistik vom 1. Quartal 1891.

Gau	Mitglieder- zahl Ende des 4. Qu. 1890	Neu eingetreten	Wieder eingetreten	Burgereit	vom Militär	Abgereit	vom Militär	Ausgetreten	Ausgeschl.	Storben	Ge storben	Konditionslos am Orte		Erwerbsun- fähig krank		
												Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage	
Bayern	1379	39	4	52	6	82	6	5	1	1	5	1390	96	2037	237	4390
Berlin	3024	84	33	81	1	48	1	6	52	1	9	3106	434	7945	376	10640
Dresden	848	16	3	41	25	57	23	5	8	2	2	836	136	2270	90	2015
Erzgebirge- Vogtland	341	11	1	36	—	47	—	7	1	—	—	334	26	439	29	639
Frankfurt- Hessen	631	16	2	40	—	49	—	5	8	—	2	625	41	1364	59	1414
Hamburg- Altona	886	13	3	35	1	28	1	6	1	2	4	896	64	1610	70	1743
Hannover	885	14	2	62	9	58	9	2	2	2	—	899	40	578	84	2137
Leipzig	1990	31	19	111	97	70	100	6	2	3	7	2060	181	3556	230	6384
Mecklenburg- Lübeck	287	4	1	14	—	26	—	2	3	2	1	272	10	359	36	843
Mittelrhein	727	21	8	34	2	54	—	4	7	3	3	721	18	258	79	1921
Nordwest	343	15	3	29	—	30	—	2	4	—	—	354	14	154	43	1028
Oberrhein	328	14	2	17	—	45	—	5	5	—	—	306	20	413	37	717
Oder	424	10	4	50	—	55	1	4	6	2	1	419	21	482	37	819
Osternland- Thüringen	548	9	3	41	—	53	—	3	4	—	3	538	20	378	59	1238
Ostpreußen	264	9	2	6	—	7	—	2	1	—	—	271	20	399	29	598
Posen	120	4	—	9	—	10	—	—	—	—	—	123	5	91	28	767
Rheinland- Westfalen	870	37	15	54	—	77	—	7	28	—	4	860	28	576	89	1668
An der Saale	454	14	27	57	1	75	1	3	6	—	—	468	32	508	51	961
Schlesien	765	13	8	70	1	67	4	6	8	1	1	770	32	690	110	2856
Schleswig- Holstein	279	8	1	35	—	47	1	—	1	1	1	272	7	77	21	261
Westpreußen	98	1	1	8	—	7	—	1	1	—	1	99	5	133	14	456
Württemberg	971	29	1	82	1	24	—	1	2	—	3	1054	40	637	149	3070

[16462 412 143 964 144 1016 147 79 152 21 47 16663* 1290 24954 1957 46565

* Die Bewegungstatistik der auf der Reise befindlichen (hier nicht inbegriffenen) Mitglieder siehe Nr. 28, 42, 68.

Verein Leipziger Buchdruckerhilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatistik v. 26. Juni bis 1. Aug. 1891. Mitgliederstand 2084, neu eingetreten 1, zugereist 4, vom Militär —, adgereist 3, ausgetreten —, ausgeschl. 4, vom Militär —, gestorben 1, inval. —, Patienten 85, erwerbsfähige Patienten 5, konditionslose 82, Invaliden 51, Witwen 100.

Bezirk Karlsruhe. Die am Samstag den 1. Aug. vorgenommene Neuwahl des Gesamtvorstandes ergab folgendes Resultat: H. Klepper, 1. Vorsitzender, Waldhornstraße 55; F. Siegmann, 2. Vorsitzender; S. Müller, Kassierer, Schillerstraße 15; A. Türschmann, Schriftführer; W. Wolfmüller und J. Sauch, Belfiger; Chr. Bühner, Bibliothekar. Als Beifasse-

verwaltet wurde Herr R. Seiler wiedergewählt und zu Revisoren die Herren Möhrlein, Clemens und Seher ernannt.

Bezirk Frankfurt a. M. Das diesjährige Jubiläum des U. B. D. B., findet Sonntag den 9. August in Gräffs Garten, Alter-Heiligenthor, statt. Die Kollegen der benachbarten Druckorte werden hierdurch dazu eingeladen.

Bezirk Konstanz. Die Buchdruckerei der Konstanzer Nachrichten (H. Streicher, früher in Memmingen, Bayern) ist für Vereinsmitglieder geschlossen.

Bezirk Oldenburg. Die Geschäfte von Fr. Drewes in Oldenburg, Almers in Barel und Heine in Wilhelmshafen sind noch bis auf weiteres für Vereinsmitglieder geschlossen.

Bezirk Ostfriesland (Nordwestgau). Abrechnungen nebst Geldsendungen wolle man von jetzt an dem neuen Bezirkskassierer Herrn H. Bümke in Emden, Voltenthorsbreitengang (östl. Teil), zugehen lassen, Briefe und sonstige Sendungen aber nach wie vor an H. F. Risius daselbst, Kl. Deichstraße 24, I, adressieren.

Mannheim. Sonntag den 9. August, nachmittags 2 Uhr, Allgemeine Buchdrucker-Versammlung. Lokal: Dehlinger Hof, R. 3, 15, II. Stod. Referent: Herr Gauvortsteher Tiesel aus Mainz. Tagesordnung: Verkürzung der Arbeitszeit — Abschaffen des Verrechnungsbogens — Erhöhung der Grundpositionen um 10 Proz. — Erhöhung des Lokalzuschlags von 10 auf 20 Proz. — Verschiedenes. Die Kollegen der umliegenden Druckorte sind hierzu freundlichst eingeladen.

Schwerin. Vor Konditionsannahme hieselbst wolle man sich tarifmäßiger Bezahlung (Minimum 22,50 Mk., im Berechnen 10 Proz. Lokalzuschlag) versichern. Auch empfiehlt es sich, vorher Erkundigungen einzuziehen bei

C. Thiele, I. Gleisstraße 8. Zuwiderhandlungen würden unbedingt die statutarischen Folgen nach sich ziehen.

Stettin-Land. Um den vielen Anfragen zu begegnen, teilen wir nochmals mit, daß die Adresse des Formularverwalters, Georg Kaufmann, Stettin, Bogislavstr. 45, S. III r., lautet. Gleichzeitig werden die Herren Vereinsbeamten ersucht, dem Seher Emil Fein aus Stargard 280 Mark abzuziehen und an oben genannten einzusenden. Es sind dies zwei Beiträge, welche demselben quittiert, die er aber noch nicht bezahlt hat.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Eberfeld der Seher Max Moses, geb. in Treptow a. N. 1861, ausgl. in Neustettin 1881; war noch nicht Mitglied. — Otto Milautki, Barmen-Wupperfeld, Brederstr. 101.

In Ingolstadt der Seher Andr. Hoß, geb. in Spitzhausen 1873, ausgl. in Garmisch 1890. — In Rosenheim der Seher Georg Schaaf, geb. in Niederrodenbach (Hessen) 1872, ausgl. in Hanau 1890; waren noch nicht Mitglieder. — Julius Hante in München Marsstr. 34, III.

In Leipzig der Justierer Joh. Karl Köppler, geb. in Eilenburg 1862, ausgl. in Schönefeld; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Nitsche, Ulrichsgasse 27/29, I.

In Delsnitz i. B. der Seher Arthur Prißmann, geb. in Volkmarzdorf 1872, ausgl. in Leipzig 1891; war noch nicht Mitglied. — Fr. Flemming, Klauen, Wieprecht's Buchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Wiesbaden. Dem Seher Jakob Knüßli aus Ulter (Schweiz), welcher auf der Reise sein Buch verloren hat, ist unterm 29. Juni ein neues ausgefertigt

und auf Wunsch postlagernd Stuttgart gesandt worden. Dasselbe wurde indes dort nicht abgeholt und kam dieser Tage zurück. Die Herren Vereinsbeamten werden ersucht, den zc. Knüßli auf Vorstehendes aufmerksam zu machen.

Elfa-Vollringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Straßburg die Seher: 1. Franz Petermann, geb. in Duchroth's-Oberhausen (Bahr. Pfalz) 1866, ausgl. in Kreuznach 1883; 2. Heinn. Althardt, geb. in Lahr 1868, ausgl. daselbst 1887; 3. Joseph Kirchberger, geb. in Burglengenberg (Ober-Pfalz) 1873, ausgl. daselbst 1890; letzterer war bisher Mitglied der Freien Vereinigung. — Otto Seydel, Knoblochsgasse 11.

Barikommision für Deutschlands Buchdrucker.

V. Tarifkreis (Norden). Zu einer am Sonntag den 9. August in Hamburg stattfindenden Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung werden hierdurch die Kollegen des Kreises Norden eingeladen. Tagesordnung: Stellungnahme zu den Anträgen des I. Kreises (Berlin-Brandenburg). Versammlungsort: Hammonia-Gesellschaftshaus, Hohe Bleichen.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebot.

Flotter, korrekter Seher sucht per 17. August Stellung. Offerten erb. Gustav Reichmidt, Glas, Buchdruckerei Bartsch & Wolf.

Suche als flotter

Werb-, Zeitungs- oder Annoncenseher sofort Kondition. Offerten erbeten unter P. R. 100 postlagernd Duisburg a. Rh.

Anzeigen.

Maschinenmeister

der an einer Rotationsmaschine mit amerikanischem Trichterfalze tüchtig arbeiten kann, findet in Prag in einer größeren Zeitungsdruckerei dauernde Stellung. Die Zeitung erscheint zweimal täglich. Kenntnis der böhmischen Sprache wird bedingt. Offerten mit Gehaltsansprüchen wolle man sub Chiffre „Rotationsmaschine“ an das Allgemeine Inzeraten-Bureau, Prag, Graben, Bazar, einsenden. [866]

Eine nachweisbar rentable **Buch- und Steindruckerei** gegründet 1856, mit schönem Wohnhaus, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers um den festen Preis von 22500 Mk. bei einer Anzahlung von 8000 Mk. sofort zu verkaufen. Off. an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 869.

Tüchtiger Seher, im Korrekturlesen bewandert, der die Redaktion eines Lokalblattes zu übernehmen, sucht für Anfang September in Norddeutschland (Schleswig-Holstein, Hannover oder Mecklenburg bezw.) dauernde Stellung. Offerten unter Nr. 868 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

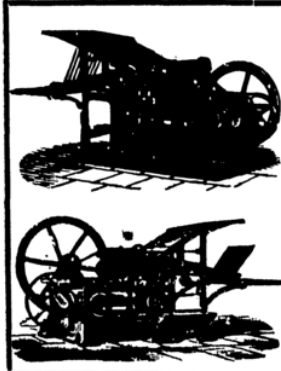
Maschinenmeister

(militärfrei), im Illustrations- wie Farbendrucke tüchtig, an einfachen sowie Zweifarbenmaschinen erfahren, mit den meisten Motoren vertraut, sucht zum 17. oder 24. August Stellung. Offerten unter O. S. 100 postlagernd Postamt 19, Berlin, erbeten. [870]

Ein tüchtiger Galvanoplastiker

sucht sofort Stelle. Offerten an Karl Leonhardt, Rothenbühlstr. 117a, Stuttgart, erbeten. [873]

Neueste Cylinder-Tretmaschinen
von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30 : 44	Mk. 1750
2. 34 : 48	„ 1850
3. 38 : 52	„ 2000
4. 42 : 56	„ 2200
5. 46 : 61	„ 2500

Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtot.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50 : 68	Mk. 2800
7. 55 : 76	„ 3100
8. 62 : 85	„ 4000

Garantie 2 Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Tadellose Galvanos. Zierat für Bücher und Accidenzen von Ramm & Seemann Leipzig. Schönster, brauchbarster und wirkungsvollster Schmuck aller Drucksachen. Grosse Auswahl, Billige Preise. Grosse Zeitersparnis beim Accidenzsatz! Musterblätter gratis und franco.

J. D. Trennert & Sohn Schriftgesserei und Buchdruck- Utensilien-Handlung Altona-Hamburg liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen. General-Vertreter der Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber in Würzburg.

Correspondent-Sammelmappen.

Patent-Selbstbinder. Unerreicht praktisch, elegant, dauerhaft u. mit geprägtem Titel Stück 2,25 Mk. auschl. Porto.

Selbstregistrierender Brieffammler

alle bestehenden Systeme übertreffend St. 3,25 u. 3,75 Mk. Andere Formate schnellstens. [856] Wald. Dehne, Leipzig-Gohlis, Wiesenstr. 9.

Der Normalarbeitstag, kritisch erörtert von Max Stephan, zu beziehen durch alle Buch- und Postanstalten. Selbstverlag des Verfassers. Volkmarzdorf-Leipzig, Bogislavstr. 8. Preis 50 Pf. [872]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen Betrieb-Herausg. von Alexander Waldow. I. Band. Vom Satze. 60 Bgn. gr. Quart m. farb. Linien-einfassung, Titeln und Initialen in Farben- und Golddruck sowie mit zahlreichen Illustrationen und Satzbeispielen versehen. Preis brosch. 21 Mk., eleg. geb. mit Reliefpressung (Medaillonporträt Gutenbergs und Buchdruckerwappen) 24 Mk. — II. Band: Vom Drucke. 56 Bgn. gr. Quart in gleicher Ausstattung wie der I. Band. Dieser Band enthält 166 Illustrationen, Maschinen und Maschinenteile wie Apparate aller Art darstellend, sowie 19 Beilagen, die verschiedenen Druckmanieren vom einfachen Illustrationsdrucke bis zum kompliziertesten Farbendruck erklärend. Zu diesem Bande gehört ferner ein Atlas mit 66 Tafeln, auf denen 109 Abbildungen aller jetzt gebräuchlichen Schnellpressen usw. enthalten sind. Preis des II. Bandes brosch. 22 Mk., eleg. geb. (wie der I. Bd.) 25 Mk. Preis des Atlas brosch. 5 Mk., in gleicher Weise geb. wie die übrigen Bände 7,50 Mk. [4] Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.

Leitfaden für die Papier-Stereotypie. Von Franz Franke. Preis 1 Mk. 6 Exempl. u. mehr à 50 Pf. Ueber Fabrication der Walzenmasse und Guß der Walzen. Von Franz Franke. 25 Pf. 6 Expl. 1. Mt. Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.

Gesang-Verein Berliner Typographia. Sonntag den 9. d. M. findet eine Nachmittagspartie nach Giesendorf-Lichterfelde (Weichert'sches Lokal) statt, wozu die verehrten Mitglieder mit ihren Familien hierdurch eingeladen werden. Treffpunkt: Anhalter Bahnhof (1 Uhr). Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vorstand. [871]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: **Giltsbuch für Maschinenmeister.** 1. Teil: Kontraktionslehre. 2. Teil: Formalmatzen, Schließen usw. Gelegenheitskauf: Statt 8,25 Mk. nur 5 Mk. geb.